



Mit Gartentipp
von Sabine Reber

Seite 3

Ja zu fairen Prämienverbilligungen

Seiten 2 und 7

Grüne Verkehrswende für Köniz

Seiten 5 und 8

Wahlen 2015: Grüne wählen

ABSTIMMUNG VOM 14. JUNI: JA ZUR TEILREVISION DES KÖNIZER BAUREGLEMENTS FIT FÜR DIE ENERGIE-ZUKUNFT

Wer heute baut, baut für die Zukunft – und setzt auf erneuerbare Energien. Denn nur diese stehen langfristig zur Verfügung. Am 14. Juni stimmen wir in Köniz darüber ab.

Es war eine lange und engagierte Debatte im Könizer Parlament. Eine von den Grünen initiierte Änderung des Baureglements verlangt, dass Heizung und Warmwasser von Neubauten zu mindestens 70 Prozent mit erneuerbarer Energie gedeckt werden. Die grosse Mehrheit von Grünen, SP, Mitte und BDP unterstützt die Könizer «Energiewende light» entschieden. Vier Gründe sprechen dafür.

Tiefere Kosten und lokale Arbeitsplätze: Wärmepumpen, Sonnenkollektoren oder eine bessere Wärmedämmung kosten beim Bau zwar etwas mehr. Dafür werden Betrieb und Unterhalt deutlich billiger. Wer auf erneuerbare Energie setzt, spart mittel- bis langfristig Geld und schafft lokale Arbeitsplätze.

Übergangsfristen und Flexibilität: Es sind lange Übergangsfristen vorgesehen. Bis Ende 2019 beträgt der Mindestanteil erneuerbarer Energien 50 Prozent, erst danach gelten 70 Prozent. Wer grössere An- und Ausbauten plant, kann die neuen Bauteile 30 Prozent über dem gesetzlichen Minimum dämmen, um den neuen Anforderungen zu genügen.

MieterInnen schützen: Renditeorientierte Bauherren tendieren dazu, das billigste Heizsystem, also Öl- und Gasheizungen, einzubauen. Die Heizölkosten können sie auf die MieterInnen abwälzen. Die neuen Energievorschriften stellen sicher, dass MieterInnen langfristig von tiefen Nebenkosten profitieren.

Verantwortung gegenüber unseren Nachkommen: Wer heute ein Haus baut, baut für 80 bis 100 Jahre. Dann wer-



Heizung und Warmwasser von neuen Gebäuden können problemlos zu 100 Prozent mit erneuerbarer Energie gedeckt werden. In Köniz stimmen wir darüber ab, ob in Zukunft bei Neubauten ein Mindestanteil von 70 Prozent erneuerbarer Energie gelten soll.

den fossile Energieträger erschöpft oder sehr teuer sein. Bauen und heizen wir darum schon heute richtig, und machen wir unsere Häuser fit für die Zukunft. So leisten wir gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz.

Köniz hat vor zwei Jahren dem Gegenvorschlag zur Initiative «Bern erneuerbar», der eine Umstellung auf 100 Prozent erneuerbare Energie bis 2050 verlangte, deutlich zugestimmt. Die Vorlage wurde kantonal knapp abgelehnt. Jetzt besteht die Möglichkeit, bei Neubauten wenigstens 70 Prozent erneuerbare Energie umzusetzen. Helfen Sie mit bei der Könizer Energiewende – mit einem Ja am 14. Juni.



Hansueli Pestalozzi,
Mitglied Parlament
Köniz, Co-Präsident
Grüne Köniz

MUTIGER SCHRITT

Erneuerbare Energien und Energieeffizienz sind in Köniz keine Fremdwörter. Als Gemeinde mit dem Label Energiestadt Gold unterstützt Köniz die Energiewende seit Langem. Sollten die strengeren Bauvorschriften vom

Volk am 14. Juni gutgeheissen werden, wäre Köniz nicht die erste Gemeinde im Kanton Bern, die diesen Schritt wagt: In Münsingen, Meiringen und Riggisberg ist schon heute ein höherer Anteil von erneuerbarer Energie

vorgeschrieben, um Neubauten zu heizen und Warmwasser aufzubereiten. Es ist also möglich. Machen wir darum auch in Köniz diesen mutigen Schritt vorwärts!

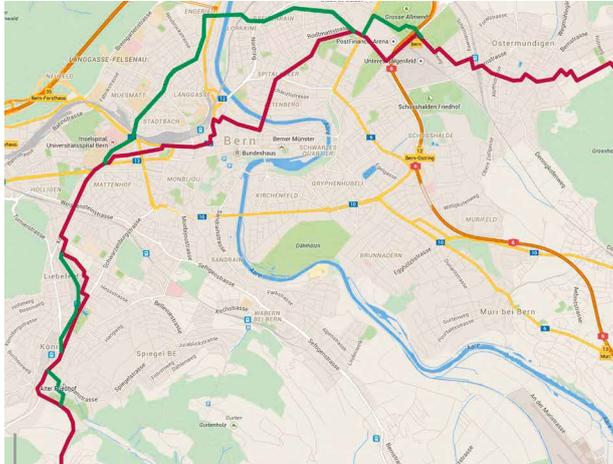


Rita Haudenschield,
Gemeinderätin und Grossrätin

KOORDINIERT VORSTÖSSE FÜR EINE VELOHAUPTACHSE KÖNIZ-BERN-OSTERMUNDIGEN

GENUG VOM ÜBERFÜLLTEN BUS? NIMM'S VELO!

Das Tram nach Köniz wurde vom Volk abgelehnt. Die überfüllten Busse auf der Linie 10 bleiben überfüllt. Die Grünen Köniz fordern gemeinsam mit Grünen aus Bern und Ostermundigen in überparteilichen Vorstössen einen raschen Ausbau eines sicheren Velowegs parallel zur Buslinie 10. Dadurch werden Kapazitäten im öffentlichen Verkehr freigespielt.



Vorgeschlagener Verlauf der Velohauptachse Köniz-Bern-Ostermundigen: 1. Phase (dunkelrot): Entlang bestehender Neben- und Hauptstrassen. 2. Phase (grün): Mögliche Ausbaumassnahmen.

Kostengünstige Alternative

Die Velohauptachse ist eine rasch realisierbare und kostengünstige Alternative zum gescheiterten ÖV-Projekt. Beispiele aus dem Ausland zeigen, dass auf gut ausgelegten Velobahnen bis zu 30 000 Velos pro Tag verkehren. Wenn auf der geforderten Velohauptachse in Bern schon nur ein Zehntel so viele Velos zusätzlich verkehren würden, entspräche das in etwa der Kapazitätssteigerung, die das Tram gebracht hätte. Wer der stickigen Luft im Bus entflieht und aufs Velo mit frischem Fahrtwind umsteigt, tut nicht nur etwas für seine Gesundheit, sondern schafft im ÖV Kapazität für weniger mobile Menschen. Damit das gelingt, braucht es aber eine sichere, angenehme und gut beschilderte Route mit möglichst wenig Steigung, wenigen Ampeln und sicheren Querungen der Hauptstrassen (vgl. Karte).

Zweistufiges Vorgehen gefordert

Die Motion fordert ein Vorgehen in zwei Schritten: In einem ersten Schritt sollen die Velohauptachse auf bestehenden Neben- und Hauptstrassen geführt, mit Wegweisern signalisiert, Gefahrenstellen entschärft, Querungshilfen erstellt, Ampeln optimiert und die Umsetzung mit Kommunikationsmassnahmen begleitet werden. In einer zweiten Phase würden grössere Ausbauten ausgeführt und damit die Linienführung optimiert, z.B. in Köniz entlang des BLS-Trassees. In Köniz wird der Vorstoss vom Parlament Mitte Mai behandelt.



Markus Plüss,
Co-Präsident
Grüne Köniz

Die Ratlosigkeit bei Gemeinden und Kanton ist auch ein halbes Jahr nach der Ablehnung des Tram Region Bern mit Händen zu greifen. Die Grünen Köniz haben sich mit Grünen aus Bern und Ostermundigen zusammengesetzt. In drei gleichlautenden überparteilichen Vorstössen verlangen die Grünen die Schaffung einer Velohauptachse parallel zur Buslinie 10 von Köniz nach Ostermundigen. Velofahrende sollen damit sicher, schnell und direkt ans Ziel gelangen.

ENGAGEMENT DER GRÜNEN FÜR DIE SPORTFÖRDERUNG

LIGATAUGLICH FUSSBALL SPIELEN – MITTEN IN KÖNIZ

Fussballplätze sind in Köniz Mangelware. Die Grünen fordern deshalb ein ligataugliches Fussballfeld im Oberstufenzentrum. Ein Fussballplatz beim neu entstehenden Ortsteil Ried in Niederwangen wäre zu wenig zentral.

In Köniz gibt es zu wenig Fussballplätze. Das wissen die fussballbegeisterten Könizerinnen und Könizer schon längst. Nun zeigt das von Grünen, SP und GLP geforderte «Bewegungsraum- und Sportanlagekonzept» der Gemeinde den Handlungsbedarf klar auf. Für den Fussball, Vereinssportart Nummer 1, mangelt es an ligatauglichen Spielfeldern. Köniz liegt hier erheblich unter dem schweizerischen und kantonalen Durchschnitt.



Iris Widmer,
Mitglied Parlament
Köniz, Grüne

Oberstufenzentrum als geeigneter Standort

Ein sinnvoller Standort für ein ligataugliches Fussballfeld wäre das Ober-

stufenzentrum. Der Standort hat viele Vorteile: Er ist zentral, optimal mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar und es stehen zahlreiche Parkplätze zur Verfügung. Obwohl mitten in Köniz, würden die Anwohnenden wenig gestört. Mit einer im Dezember 2014 eingereichten und breit unterstützten Motion fordern die Grünen den Gemeinderat auf, entsprechende Abklärungen vorzunehmen. Die Antwort wird gespannt erwartet, schwebt dem Gemeinderat gemäss Zeitungsberichten doch sogar ein ligataugliches Fussballstadion vor (siehe Berner Zeitung vom 14.3.2015). Ein Stadion ist nach den Vorschriften der Swiss Football

League Voraussetzung dafür, dass der FC Köniz in die Challenge League aufsteigen könnte.

Keine überdimensionierte Sportanlage im Ried

Die Grünen halten einen ligatauglichen Fussballplatz (inklusive Klubhaus mit Restaurant und Doppelturnhalle) beim neu entstehenden Ortsteil Ried in Niederwangen für ungeeignet. Er ist zu wenig zentral und der ÖV-Anschluss ist nicht optimal. Die Licht- und Lärmemissionen würden die Wohnzone beeinträchtigen. In Köniz gibt es geeignetere Standorte, wie das Beispiel Oberstufenzentrum zeigt.

VARIANTENPRÜFUNG TRAMLINIENVERLÄNGERUNG 9

TRAM NACH KLEINWABERN

Das Könizer Stimmvolk hat der Tramlinienverlängerung nach Kleinwabern deutlich zugestimmt. Die Realisierung ist jedoch in Frage gestellt. Damit der Volkswille trotzdem umgesetzt werden kann, fordern die Grünen die Prüfung von kostengünstigeren Alternativen.

Im letzten Herbst hat das Könizer Stimmvolk die Umstellung der Buslinie 10 auf Trambetrieb deutlich abgelehnt, gleichzeitig der Verlängerung des «Nüni-Trams» nach Kleinwabern aber noch deutlicher zugestimmt. Seither ist es still geworden um das teure Vorhaben.

Nach wie vor ist nicht entschieden,

ob das Land für die geplante Tramwendschleife erworben und ob die Balsiger-Matte überbaut werden kann. Die Verhandlungen zwischen der Gemeinde Köniz und dem Grundeigentümer sind blockiert. Wenn die Gemeinde Köniz dem Kanton Bern nicht bis Mitte 2016 die notwendigen Garantien für die Realisierung des Entwicklungs-

schwerpunkts Kleinwabern/Nesslerenweg liefern kann, droht der Wegfall der Bundesbeiträge – und damit auf absehbare Zeit das Aus für die Tramlinienverlängerung.

Entwicklung von Kleinwabern nachhaltig sichern

Die Fraktionen der Grünen und der Mitte (GLP, EVP und CVP) fordern deshalb den Gemeinderat mit einem Vorstoss auf, kostengünstigere Varianten für die Tramlinienverlängerung auszuarbeiten. Allen voran sollen Alternativen geprüft werden zur geplanten, sehr teuren Wendschleife, die von den neu entdeckten archäologischen Fundstellen im Balsigergut nicht tangiert werden und die losgelöst sind vom Bau einer zusätzlichen S-Bahn-Haltestelle. Mit dieser Variantenprüfung wollen die Grünen sicherstellen, dass der Volkswille umgesetzt werden kann und eine kostenbewusste Verkehrserschliessung die Entwicklung des Gebiets Kleinwabern nachhaltig sichert.



Der Raum Kleinwabern gewinnt stark an Bedeutung. Die Grünen wollen diese Entwicklung mit einer kostenbewussten Verkehrserschliessung nachhaltig sichern.



Mathias Rickli,
Mitglied Parlament
Köniz, Grüne

BILDUNGSVIELFALT DURCH FREIE SCHULBEZIRKSWAHL

GRÜNE FORDERN WAHLMÖGLICHKEIT

Heute werden die Sechstklässler in Köniz fix nach Wohnort in ein bestimmtes Oberstufenzentrum eingeteilt. Ein überparteilicher Vorstoss unter Federführung der Grünen fordert, dass hier eine gewisse Wahlfreiheit ermöglicht werden soll. Das führt zu mehr Bildungsvielfalt an den Könizer Oberstufenzentren.

Quer über die Parteigrenzen hinweg unterstützen ParlamentarierInnen die von den Grünen Köniz lancierte Idee: Könizer SchülerInnen bzw. ihre Eltern sollen nach der 6. Klasse wählen können, welches Oberstufenzentrum sie besuchen.

Unterschiedliche Schulmodelle und Profile

Die Oberstufenzentren in Köniz haben unterschiedliche Schulmodelle. In einigen Oberstufenzentren werden Real- und SekundarschülerInnen in der selben Stammklasse unterrichtet, in anderen werden sie getrennt. Auch erarbeiten die Oberstufenzentren je eigene Profile und Leitbilder. Trotzdem können SchülerInnen nicht nach Neigungen oder Präferenzen das Oberstufenzentrum wählen, sondern sie werden fix nach Wohnadresse zugeteilt. Nur im Buchseequartier und bei den speziellen Sekundarklassen in der Lerbermatt besteht heute eine gewisse Wahlmöglichkeit.

Diese Wahlmöglichkeit soll jetzt auf alle Oberstufenzentren ausgedehnt werden. Mittels Fragebögen können die Eltern ihre Präferenzen angeben. Diese werden soweit erfüllt, wie Kapazitäten in den Schulen vorhanden sind. Die Wahlmöglichkeit für Eltern wird dazu führen, dass die Oberstufenzentren ihre Profile schärfen und vermehrt Schwerpunkte setzen, zum Beispiel im musischen, im naturwissenschaftlichen oder im sportlichen Bereich. Das führt zu mehr Bildungsvielfalt.

Positive Erfahrungen mit der freien Schulwahl

Die Gemeinde Hinwil im Zürcher Oberland kennt dieses System seit vielen Jahren. Sie hat damit gute Erfahrungen gemacht: Die meisten Eltern wählen das nächstgelegene Schulhaus und die Präferenzen können grösstenteils erfüllt werden. Die Zahl der Gesuche und Rekurse konnte von über 50 auf zwei bis drei pro Jahr reduziert werden.



Hansueli Pestalozzi,
Mitglied Parlament
Köniz, Co-Präsident
Grüne Köniz

NATIONALRATSWAHLEN 2015

KLUGE KÖPFE AUS KÖNIZ IN DEN NATIONALRAT

Köniz ist ein Abbild der Schweiz im Kleinen, der Ausgleich zwischen städtischen und ländlichen Gebieten ist tägliche Notwendigkeit. Unsere Könizer PolitikerInnen können diese wertvolle Erfahrung ins nationale Parlament bringen.

Am 18. Oktober kandidieren fünf erfahrene und gut vernetzte Grüne und Junge Grüne aus Köniz für den Nationalrat. Mit ihrer Politik helfen sie Schwächeren, bewahren eine intakte Umwelt und sorgen für einen vernünftigen Umgang mit unseren Ressourcen.

Rita Haudenschild ist seit bald zehn Jahren Gemeinderätin in Köniz, sie leitet die Direktion Umwelt und Betriebe. Bereits seit 2005 politisiert sie im Grossen Rat. Jan Remund ist seit Frühling 2015 Co-Präsident der Grünen Kanton Bern und seit über zehn Jahren Mitglied des Könizer Gemein-

deparlaments. Beruflich ist er bei Me-teotest als Spezialist für Klima- und Energiefragen tätig.

Bei den Jungen Grünen kandidieren drei KönizerInnen, die trotz ihres jugendlichen Alters bereits politische Erfahrung sammeln konnten. Elena Ackermann ist seit 2014 Mitglied des Könizer Parlaments. Sie studiert Raumplanung in Rapperswil. Dominique Feller studiert in Bern Medizin. Salim Staubli besucht das Gymnasium NMS Bern, ist Vorstandsmitglied der Grünen Köniz und Vize-Präsident der Jungen Grünen Kanton Bern.



Rita Haudenschild



Jan Remund



Elena Ackermann



Dominique Feller



Salim Staubli

GARTENTIPP VON SABINE REBER

SCHREIB'S MIT PFLANZEN

Sie sind günstiger und fallen mehr auf als Plakate und Inserate. Sie sind recht einfach selber zu machen, umweltfreundlich, tun niemandem weh und verschwinden von selbst wieder. Lebendige Botschaften aus Pflanzen oder in die Wiese gemähte Schriften lassen sich mit etwas Geschick prima selber herstellen. Bilder und mehr Tipps: 18-10.ch.



Sabine Reber,
Gartenpublizistin,
Kandidatin
Nationalrat, Grüne

Farbenfrohe Botschaften aus Blumen: Dafür brauchen Sie viele identische Blumen, denn die Schriften dürfen nicht zu klein und nicht zu wild sein, damit sie gut lesbar sind. Wählen Sie deshalb möglichst kompakte Blumen. Mit Tagetes, niedrigen Kosmeen, Löwenmäulchen oder Ringelblumen lassen sich ein Meter hohe Schriftzüge schreiben. Für höhere Pflanzen wie Sonnenblumen bräuchte es einen riesengrossen Schriftzug über ein ganzes Feld, damit er lesbar wäre.

Viel einfacher und auch auf kleineren Beeten machbar sind Schriftzüge mit Kresse oder Schnittsalaten. Hier reichen schon Buchstaben von 50 Zentimeter Höhe, um gut lesbar zu sein. Einfach die gewünschten Worte in die Erde ritzen, die Samen dicht hineinstreuen und ganz sorgfältig zudecken. Dann lege ich jeweils Vlies darüber, damit der Schriftzug nicht durch Katzen oder Vögel verwischt wird. Gut feucht halten, und sobald es keimt, das Vlies entfernen.

MITMACHEN

Werden Sie aktiv und machen Sie mit bei den Grünen

www.gruene-koeniz.ch

Grüne Köniz, Postfach 225, 3084 Wabern

Kontakt Co-Präsidium

Hansueli Pestalozzi, hansueli.pestalozzi@gruenebern.ch,
079 744 02 71; Markus Plüss, markus.pluess@gruenebern.ch,
031 971 44 94

Spenden

Für unser Engagement sind wir auf Ihre finanzielle Hilfe angewiesen. Spenden auf PC 60-387209-5 sind willkommen. Vielen Dank.

Abstimmungen vom 14. Juni: 3 x Ja

Vorstand und Fraktion der Grünen Köniz empfehlen folgende Parolen für die Vorlagen der Gemeinde Köniz:

Ja zum Primatwechsel der Pensionskasse
Ja zur Überbauungsordnung Abbauschwerpunkt Wangental
Ja zur Teilrevision des Baureglements (Energievorschriften)